

## Deutschland.

**Berlin, 9. November.** Die böswillige Behauptung, daß Preußen darauf ausgehe die Donaufürstenthümer zu revolutioniren, wird systematisch und wie auf Kommando von allen Seiten und nach allen Richtungen verbreitet. Die „Independance“ enthält neuerdings die Nachricht aus Petersburg, daß zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg eine Verständigung zu Stande gekommen sein soll, die nicht nur defensiver Natur sei, sondern nach welcher die Lösung der orientalischen Frage ohne Zuziehung des Tuilerien-Kabinetts zum Austrag gebracht werden solle. Der Dritte im Bunde sei Rumänien. Derselbe Nachricht enthält nun auch die „Augsb. Postztg.“ und zwar aus Bukarest. Desgleichen finden sich ähnliche Mittheilungen in den Wiener Korrespondenzen deutscher und italienischer Zeitungen. Es liegt darin der Beweis, daß diese Nachrichten nicht daher stammen, woher sie datirt sind, und daß sie nach einem bestimmten Systeme und nach einer gegebenen Parole über Europa verbreitet werden, um die Gemüther zu alarmiren und Aufregung gegen Preußen zu erzeugen. Von der berichteten Verständigung zwischen Petersburg und Berlin ist natürlich keine Rede, wie denn auch die betreffende Mittheilung von einigen Blättern, wie z. B. der „Independance“, der „Elberf. Ztg.“ u. s. w. mit Vorbehalt wieder gegeben worden ist. Ein Theil der Presse fährt trotz der von autorisirter Seite gegebenen Dementis mit viel Hartnäckigkeit fort, an die verlängerte Abwesenheit des Grafen Bismarck allerlei politische Kombinationen zu knüpfen. Neuerdings wird erzählt, daß der General v. Manteuffel zwar nach Königsberg zurückgekehrt sei, daß seine Anwesenheit aber eine große Tragweite gehabt habe und daß er für einen Ministerposten in Aussicht genommen sei. Andererseits wird darauf hingedeutet, daß zwischen dem Grafen Bismarck und seinen Kollegen ein tiefer Gegenjaß bestehe und daß der Rücktritt der Letzteren schon erfolgt sein würde, wenn Graf Bismarck hier anwesend wäre. Es wird also hier wieder das durch die verschiedensten Thatsachen widerlegte Thema von der Zwei-Seelen-Theorie im Ministerium variirt. Von einer in Betrachtung kommenden Divergenz in den Ansichten der Minister ist aber in wohlunterrichteten Kreisen auch heute eben so wenig etwas bekannt, als davon, daß der General v. Manteuffel einen politischen Posten beansprucht habe oder einen solchen erhalten werde. Es sind unsere früheren Nachrichten in dieser Hinsicht jetzt zu halten. Der Afrika-Reisende Mohls hat gestern seine Reise nach Tripolis angetreten, um die bereits vorangesehenen und dort noch einzulaufenden Geschenke des Königs für den Sultan von Bornu und dessen Frauen zum Wintertransport nach Tombuktu in geeignete Hände zu übergeben. Derselbe wird darauf das Gebiet von Cyrenaita und die Dase des Jupiter Ammon bereisen, um dort nach Altkämpfern zu forschen und Abbildungen von denselben zu nehmen. Die dortige Gegend soll nämlich reich an karthagischen, griechischen und römischen Alterthümern sein. Mohls wird von einem Photographen begleitet sein, dessen Aufgabe es sein soll, die Denkmäler photographisch aufzunehmen. Er wird etwa 4 Monate in Afrika bleiben und nach dieser Zeit hierher zurückkehren, um seine Vorbereitungen zur Uebernahme des Konsulats in Jerusalem zu treffen. Den Weg nach Tripolis nimmt er über Marseille. Eine bayerische Zeitung bringt die Mittheilung, daß sich in der Bundes-Civilprozeß-Kommission verschiedene Parteien gegenüber ständen, die altpreussischen, die rheinischen und die hannoverschen Juristen (Letztere unter Führung des Justizministers) und daß namentlich die Letztern das verbindende Beweismittel nach Maßgabe der hannoverschen bürgerlichen Prozeßordnung in die neue Civilprozeß-Ordnung einzuführen suchten. Diese Nachricht ist nicht begründet und soll wohl nur Mißtrauen gegen die Gesetzgebung des norddeutschen Bundes erwecken. Die Grundlage für die Arbeiten der Kommission bildet der Entwurf der allgemeinen bürgerlichen Prozeßordnung, welche in Hannover unter lebhafter Theilnahme von bayerischen Kommissarien bearbeitet und im Jahre 1866 zum Abschluß gelangt ist. In der gegenwärtigen Bundes-Civilprozeß-Kommission sind nun zwar verschiedene Ansichten vertreten, aber von keiner Seite ist das Bestreben geltend gemacht worden, das verbindende Beweismittel in dem Entwurf einzuführen. Was insbesondere den Justizminister Dr. Leonhardt betrifft, so hat derselbe es schon im Jahre 1866 für eine Unmöglichkeit bezeichnet, bei der Reform der Civilprozeß-Ordnung das verbindende Beweismittel in Anwendung zu bringen. Was die Urtheile der Presse den neuesten Vorgängen gegenüber betrifft, so findet der Ausweg, den die Regierung zur Deckung des Defizits genommen hat, bei allen Parteien Anhang oder erfährt doch wenigstens keinen Widerspruch bei derselben. In Betreff der Redefreiheit sind jetzt auch die liberalen Blätter damit einverstanden, dieselbe auf dem Wege der Verfassungsänderung, nicht aber der Deklaration, herbeizuführen. Ein Symptom von Bedeutung ist auch, daß die bei einigen Blättern stehende Redensart von dem System Eulen-

burg-Möhler seit einiger Zeit in Hintergrund getreten ist oder doch eine Modifikation dahin erfahren hat, daß einzelne Blätter nur noch von einem „System Möhler“ reden. Eigentlich bestimmte Angaben, um ihre Behauptungen namentlich in Betreff des Ministers des Innern zu begründen, sind von den Zeitungen bekanntlich überhaupt nicht gemacht worden. — Der Wirtl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Wehrmann wird in dem Vorstz für die Realcredit-Kommission durch den Geh. Ober-Regierungs-Rath Schumann und in der Kommission für das Versuchswesen durch den Geh. Regierungs-Rath v. Salviati vertreten. Von den Räten des landwirthschaftlichen Ministeriums ist dem scheidenden Wirtl. Geh. Ober-Reg.-Rath Wehrmann ein Abschiedsessen gegeben worden, dem auch der Minister von Selchow beigewohnt hat.

**Berlin, 9. November.** Die Kaiserin von Rußland hat gestern die Nachricht hierher gelangen lassen, daß sie auf der Rückreise nach Petersburg erst am 17. d. Mts. in Berlin eintreffen werde.

Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin (Prinzessin Alexandrine) ist am 7. d. Mts. im Schlosse Bellevue von einer Tochter entbunden worden.

Prinz Wilhelm von Hanau hat bei dem königlichen Appellationsgerichte in Kassel gegen seinen Vater, den vormaligen Kurfürsten von Hessen, Klage erhoben wegen Zurückziehung der ihm bei Eingehung seiner Ehe vertragsmäßig zugesicherten Apanage von jährlich 10,000 Thlr.

**Berlin, 9. November.** Das preussische Heer zählt jetzt, außer dem katholischen Feldpropst, 31 katholische Militärgeistliche, und zwar für das Gardelcorps, wie für das 1., 10. und 11. (preussische, hannoversche und hessische) Armeekorps je 2, für das 2. und 4. (pommerische und sächsische) Armeekorps je 1, für das 5. und 7. (posenische und westphälische) Armeekorps je 3, für das 6. und 9. (schlesische und schleswig-holsteinische) Armeekorps je 4 und für das 8. (rheinische) Armeekorps 7 Geistliche. Das 3. (brandenburgische) Armeekorps hat noch keinen katholischen Priester. Für Stettin steht die Ernennung eines Militärpfarrers in Aussicht. Der jetzige Domherr und Dompfarrer in Paderborn, Dr. Koch, welcher die Feldpropstei-Geschäfte 8½ Jahre geführt und etwa 14 Jahre in der Militär-Seelsorge gewirkt hat, errichtet in der Zeit von Ende April 1865 bis Ende Oktober 1868 überhaupt 13 neue Stellen, nämlich die Militärpfarreien in Altona, Hannover, Celle, Kassel, Frankfurt a. M., Saarlouis und Wesel, dann die Hilfsstellen in Schleswig, Koblenz, Trier, Schweidnitz, Glogau und Graudenz. Die katholische Militärgeistlichkeit hat dem Dr. Koch bei seinem Scheiden werthvolle Geschenke verehrt.

In Elbing wird eine Petition an das Abgeordnetenhause um Freigabe der Advokatur vorbereitet.

Der von der königlichen Staatsregierung dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen lautet unter Weglassung der Eingangsformel:

§. 1. Sämmtliche nach Maßgabe des Vertrages vom 17. September 1866 dem ehemaligen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen belassene Nutznießungs- und Forderungsrechte nebst den bereits fälligen Hebungen aus solchen werden hierdurch mit Beschlag belegt, ingleichen das gesammte, hierunter nicht mitbegriffene Vermögen des Kurfürsten, und zwar ohne Unterschied, ob über die hier bezeichneten Objekte seit dem 17. September 1866 bereits Verfügungen des Kurfürsten, namentlich Veräußerungen oder Cessionen an Dritte stattgefunden haben oder nicht.

§. 2. Die nach §. 1 der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände, soweit sie sich nicht bereits in preussischer Verwaltung befinden, sind von den damit zu beauftragenden Behörden in Besitz und Verwaltung zu nehmen. In Ausübung der Eigentums- und der Nutzungrechte an diesen Objekten wird der Kurfürst durch die verwaltenden Behörden mit voller rechtlicher Wirkung vertreten. Ausstehende Forderungen sind bei Eintritt der Fälligkeit durch die verwaltenden Behörden einzuziehen. Aus den in Beschlag genommenen Objekten und Revenuen sind, mit Ausschließung der Rechnungslegung an den Kurfürsten, die Kosten der Beschlagnahme und der Verwaltung, sowie der Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Kurfürsten und seiner Agenten zu bestreiten. Verbleibende Ueberschüsse sind einem besonderen Depositem zuzuführen.

§. 3. Verfügungen des Kurfürsten über die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände, insbesondere Veräußerungen und Cessionen, sind ohne rechtliche Wirksamkeit, Zahlungen, welche der Beschlagnahme zuwider erfolgen, sind als nicht geschehen, und Kompensationsrechte auf Grund solcher Handlungen, welche nach Publikation dieses Gesetzes vorgenommen werden, als nicht entstanden zu erachten. Die Ablieferung von Gegenständen, welche der Beschlagnahme unterworfen

sind, an den Kurfürsten, oder nach dessen Anweisung, zieht die Verbindlichkeit zur vollen Ersatzleistung nach sich.

§. 4. Die Wiederaufhebung der Beschlagnahme bleibt königlicher Verordnung vorbehalten.

§. 5. Die Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes, welches mit dem Tage der Publikation in Kraft tritt, wird dem Finanzminister übertragen.

Das Präsidium des Hauses wird Dienstag mit den Fraktionsvorständen zu einer Besprechung, bezweckend die Ernennung der Referenten für die einzelnen Gruppen des Etats zusammentreten, da für die Vorberathung des Budgets dasselbe Verfahren eingehalten werden wird, welches sich bei den bisherigen Vorberathungen als praktisch bewiesen hat. Man glaubt übrigens, daß die Ueberweisung einzelner Theile des Etats, namentlich des Ministeriums des Innern an die Budgetkommission nicht erfolgen müssen.

Bekanntlich sind der Oberrechnungskammer vorläufig und bis auf weiteres auch die Funktionen eines Rechnungsoffices des norddeutschen Bundes übertragen worden. Diese Geschäftsvermehrung hat eine entsprechende Erweiterung auch der Geschäftsalokale der Oberrechnungskammer als notwendig erscheinen lassen, und es ist mit Rücksicht hierauf die Anordnung getroffen worden, die bisherige Dienstwohnung des Chefspräsidenten der Oberrechnungskammer zu dem fraglichen Zwecke zu verwenden. Die Vermehrung der Geschäfte, welche vom Jahre 1869 ab der Oberrechnungskammer dadurch erwächst, daß die Rechnungen der dem norddeutschen Bunde angehörigen Verwaltungen von eigenen Beamten des Bundes revidirt werden, wird, so weit bis jetzt zu übersehen ist, vollständig dadurch ausgeglichen, daß dem Geschäftsbereiche der Oberrechnungskammer die sämmtlichen Rechnungen aus den neu erworbenen Landestheilen vom Jahre 1868 ab hinzutreten.

Es steht die Errichtung von drei neuen Staats-Archiven bevor, und zwar zu Osnabrück, Schleswig und Posen. Die Aufnahme des bei der Landdrostei zu Osnabrück befindlichen Archivs des Fürstenthums Osnabrück in die Reihe der Staatsarchive ist durch die Bedeutung und Zahl der Archivalien desselben wie durch die besonderen Verhältnisse des Fürstenthums Osnabrück geboten. Der Provinz Schleswig-Holstein kann ein Staats-Archiv, worauf schon Art. 20 des Wiener Friedensvertrages hinweist, nicht vorenthalten werden, und was endlich die Gründung eines Staats-Archivs zu Posen betrifft, so wird dieselbe durch die Nothwendigkeit bedingt, das nicht unerhebliche archivalische Material, welches sich zu Posen und Bromberg im Eigenthum des Staates befindet, unter eine sachkundige und sichere Aufsicht zu stellen.

Die den Gräflin Stolberg-Wernigerodeschen Hause von Preußen zu zahlende Rheinisch-Elbische-Direktrente beträgt 16,328 fl. 29 kr., welche vertragsmäßig nur zum 40fachen Betrage abgelöst werden kann. Nach einer mit dem Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, unter Zustimmung der betreffenden Aequaten, getroffenen Vereinbarung hat derselbe sich mit der Ablösung dieser Rente nach dem Satze von 5 pCt., also zum 20fachen Betrage, mit dem Kapitale von 326,569 fl. 40 kr. = 186,611 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., einverstanden erklärt, welche Summe in drei, auf die Jahre 1869, 1870 und 1871 gleichmäßig zu vertheilenden Raten zu zahlen ist.

**Breslau, 9. November.** Auf den ober-schlesischen Eisenbahnstrecken betragen die Einnahmen pro Oktober:

- a) Hauptbahn 572,422 Thlr. (Mindereinnahme gegen Oktober 1867 23,052 Thlr.),
- b) Zweigbahnen 16,317 Thlr. (Mehreinnahme gegen Oktober 1867 7234 Thlr.),
- c) Breslau-Posen-Glogauer Bahn 174,256 Thlr. (Mindereinnahme gegen Oktober 1867 8224 Thlr.),
- d) Stargard-Posener Bahn 141,366 Thaler (Mindereinnahme gegen Oktober 1867 8536 Thaler.)

Die Gesammtnehr-Einnahmen bis ultimo Oktober d. J. betragen für die Hauptbahn 467,340 Thaler, für die Zweigbahnen 23,109 Thlr., für die Breslau-Posen-Glogauer Bahn 251,682 Thlr., für die Stargard-Posener Bahn 251,450 Thlr.

Die Oktober-Einnahmen der Kosel-Oberberger (Wilhelms-) Bahn betragen 109,927 Thlr. und übersteigen die entsprechenden Einnahmen des Vorjahres um 1887 Thlr.

**Insterburg, 9. November.** Wegen Ueberfüllung der Strafanstalten hier und in Wartenburg werden heute 20 Insterburger und 80 Wartenburger Strafgefangene nach Bries, und am 16. d. weitere 130 Insterburger Strafgefangene nach Celle und Stade übergeführt.

**Neudörsch, 9. November.** Provinziallandtag. Das Berggesetz wurde mit den vom Ausschusse beantragten Aenderungen und Zusätzen angenommen. Ferner fand die Vorberathung der Städteordnung statt,

an welcher der hierzu eingetrossene Geh. Ober-Reg.-Rath Ribbeck Theil nahm.

**Schwerin, 9. November.** Der König von Preußen wird, einer Einladung des Großherzogs zur Jagd folgend, am 22. d. hier eintreffen und an den am 23. und 24. d. hier stattfindenden Jagden Theil nehmen.

**Württemberg.** Dr. Fischer, der bekannte Beichtvater des Kaisers Maximilian von Mexiko, hat im Argautthale ein Schloß gekauft.

**Ausland.**

**Wien, 8. November.** Die Partei der Hochadeligen hat nun auch wieder das Wort ergriffen. Aber unbegreiflich, anstatt nach Gewohnheit zu beweisen, daß das Ministerium Giska nur das Verderben Oesterreichs sei, spricht sich ihr Organ, das „Vaterland“, für das Verbleiben desselben aus. Gar merkwürdige Demonstrationen muß die Vaterlandspartei durchgemacht haben. Das Blatt sagt u. A.:

„Mit ein Grund (für die Nothwendigkeit des Verbleibens der gegenwärtigen Minister) ist, daß ein anderes System zwar täglich in der öffentlichen Meinung an Boden gewinnt, aber immer noch nicht genug. Ein regierungsfähiges Programm ist da (das Programm des „Vaterland“ natürlich); sind aber alle Bedingungen seiner Durchführung schon vorhanden? Das ist die große Frage, und wir können und wollen sie nicht lösen. Jedenfalls ist uns Eines klar. Es droht hinter dem jetzigen Ministerium die centralistisch-absolutistische Reaktion, und gerade so wie im anderen sogenannten freiheitlichen Lager Stimmen laut geworden sind, welche lieber diese Reaktion wollen, als die Ausführung eines „vaterland“-mäßigen Programms, gerade so sind wir gewiß, daß die sogenannte Partei des „Vaterland“ selbst das heutige System für das kleinere Uebel hält, im Vergleich mit einer neuen absolutistischen Reaktionsperiode. Es giebt naturgemäß eine gewisse geheime Sympathie zwischen den Konservativen, die im Laufe der Zeit allerdings Manches vergessen und Manches gelernt haben, und den Liberalen, welche in ihrem Systeme zwischen Phrase und Sinn zu unterscheiden die Fähigkeit behalten haben. Beiden ist Eines gemeinsam: die Aversion gegen eine dürre, unfruchtbare, alles politische Leben erdödtende Säbel- und Kabinettpolitik. Ob aber die Strömung des Tages für die Konservativen, oder für Pseudokonservative, die ihren Prinzipien nach sich von faute de mieux Liberalen und Revolutionären um kein Haar zum Besseren unterscheiden, gehen möchte, das wissen wir nicht. In der Schule des langen inneren politischen Ringens in Oesterreich bilden sich, so hoffen wir, die Männer überall heran, welche Detailkenntnis mit dem großen gesamtösterreichischen Ueberblick, eigenen persönlichen Einfluß auf das „Volk“ mit rechter Handhabung der Regierungsmacht zu verbinden im Stande sein werden. Noch ist diese Schule verhältnismäßig nur eine kurze gewesen und vielleicht kommt deshalb in nächster Zeit noch kein eigentlich regierungsfähiges Ministerium zusammen. Je länger die Schule aber dauert, desto mehr Männer wird man erhalten, welche Oesterreich zu regieren vermögen.“

**Wien, 9. November.** Die Zeichnungen auf die neue Emission von Prioritäts-Aktien der Rudolfsbahn nehmen einen sehr günstigen Verlauf; der Schluß der Subskription wird jedenfalls noch heute stattfinden.

Unterhaus. Sämmtliche Sektionen haben den von Deak ungeänderten Nationalitäten-Gesetzentwurf angenommen. Eine Interpellation an das Ministerium ist darüber eingebracht, wie es mit dem Ausgleichsgesetz zu vereinbaren sei, daß der Minister für die gemeinsamen auswärtigen Angelegenheiten gleichzeitig als Reichsraths-Abgeordneter fungire.

**Wien, 9. November.** Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das Gesetz an, betreffend die Reduktion des Kapitals der Nationalbank um 20¼ Millionen, und genehmigte den mit der Schweiz abgeschlossenen Post- und Handelsvertrag.

**Wesib, 9. November.** Herrenhaus. Die Reduktion des Nationalbankfonds wurde genehmigt, nachdem v. Schmerling hervorgehoben hatte, daß durch den Bericht des Unterhauses die Verpflichtung Ungarns zu der Schuld von 80 Millionen Beitrag zu leisten, gewahrt worden sei.

**Prag, 9. November.** Die gestern verhafteten Demonstranten sind nach Feststellung des Namens und der Wohnung wieder entlassen worden. Am weißen Berge haben keine Demonstrationen stattgefunden.

**Paris, 7. November.** Die Königin Isabella ist heute um Mitternacht hier angekommen. Sie war vom Könige, vom Prinzen von Asturien, den Infantinnen, dem Vater Claret und ihrem übrigen Gefolge begleitet. Auf dem Lyoner Bahnhofe waren gar keine Anstalten zu ihrem Empfange getroffen worden. Auch waren dort nur sehr wenige Leute versammelt; mit Ausnahme einiger loyalen Isabellisten und einer großen Anzahl Polizeidiener und geheimer Polizeilaganten waren höchstens 20—30 Pariser anwesend, als die Königin

aus dem Bahnhofsgelände trat, um den bereit gehaltenen Wagen zu besteigen. Die Königin, welche beinahe vollständig korpulent ist, sah gerade nicht sehr traurig aus. Sie war von ihren Kindern, ihrem Gemahl, dem Vater Claret, einigen hiesigen Spaniern und ihren Hofcharen umgeben. Sie trug ein dunkles Kleid, ein weißes Umschlagetuch und einen kleinen Hut. Im Ganzen genommen, macht ihre Erscheinung (sie stand etwas im Halbdunkel) keinen unangenehmen Eindruck. Die Polizei legte einen ungewöhnlichen Eifer an den Tag. Sie hatte die Instruktion, nicht zu dulden, daß man sich in der Nähe der Königin und ihrer Umgebung aufhalte. Wahrscheinlich befürchtete man unangenehme Demonstrationen. Die Königin und ihr Gefolge fuhr in gewöhnliche Stadtwagen nach dem „Hotel du Pavillon Nohan“, wo Gemächer für sie hergerichtet worden sind. Sie fuhr im ersten Wagen; der König, der Prinz von Asturien und die Infantinnen befanden sich mit ihr in demselben. Der Vater Claret und noch ein Geistlicher, sowie zwei andere Herren vom Gefolge, fuhr im zweiten Wagen. Die Dienerschaft nahm in drei Eisenbahn-Dminibussen Platz, die auch das Gepäck mitnahmen. Am Hotel der Rue Rivoli war auch wieder Polizei, ungefähr 6 Polizeidiener und 10 geheime Agenten, aufgestellt. Die Königin begab sich sofort in ihre Gemächer, und das hohe Gefolge und die loyalen Spanier, die sie auf dem Bahnhofe erwartet, begleiteten sie. Als die Königin im Hotel anlangte, war es beinahe 12 1/2 Uhr. Gegen 1 Uhr begaben sich die, welche nicht in dem Hotel wohnen, wieder hinweg.

**Paris, 9. November.** Bei der Deputirtenwahl im Departement Manche ist Preuve, der allein als Kandidat aufgestellt war, mit 24,600 Stimmen gewählt worden; er hat demnach eine größere Stimmenmehrheit erzielt, als die seines Vorgängers war.

**London, 7. November.** Die Kronprinzessin von Preußen beendigte gestern ihren Aufenthalt in St. Leonhards und begab sich mit der Prinzessin Victoria und dem Prinzen Waldemar, ihren beiden jüngsten Kindern, nach Schloß Windsor, woselbst sie im Laufe des Nachmittags anlangte, nachdem die Königin bereits um 9 Uhr Morgens dort eingetroffen war. Am Bahnhofe in Windsor wurde die hohe Frau von dem Prinzen und der Prinzessin Christian, der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen Leopold empfangen und nach dem Schloße begleitet. Vorher hatte die Frau Kronprinzessin dem Prinzen und der Prinzessin von Wales einen Besuch in Marlborough House abgestattet.

Der Herzog von Edinburgh wollte, wie verlautet, noch heute von Plymouth in See stechen, und wartet derselbe nur auf das Eintreffen der Post.

**London, 9. November.** Die bei der diesmaligen Eintragung in die Wahlregister angeregte Frage, ob Frauen stimmberechtigt seien, hat der Lord-Bezirker und die übrigen den Gerichtshof bildenden Richter heute zu Ungunsten der Frauen entschieden.

**Madrid, 9. November.** Die „Gaceta de Madrid“ enthält Dekrete des Ministerpräsidenten Serrano, durch welche 25 Staatsräthe ernannt werden. Fünf von denselben werden den verschiedenen Sektionen des Staatsraths präsidieren. Ein Dekret des Justizministers, Romero Ortiz, bestimmt die Neubesezung aller Friedensrichterstellen in Spanien, auf den Balearen und den kanarischen Inseln. — Zu Gunsten einer sofortigen Proklamirung der Religionsfreiheit haben neue Kundgebungen stattgefunden, auch sind mehrere Petitionen in demselben Sinne unterzeichnet worden.

**Warschau, 3. November.** Gegen 300 Städtchen im Königreiche sollen jetzt zu Dörfern degradirt werden. Es erwächst dadurch der Regierung eine bedeutende Minderausgabe, da die Gehälter für die von denselben besoldeten Bürgermeister, Schreiber und Kassirer wegfallen. Die Kosten der Administration der neuen Dorfgemeinden werden, wie dies überall der Fall ist, jetzt die Einwohner tragen müssen, und ist diese Maßregel eine neue Last für die ohnehin schon mit zahlreichen Abgaben bedrückten Bewohner des Königreiches.

Die Kalender für das neue Jahr, die bereits sämtlich gedruckt sind, hat die Censur zurückgehalten und die Verordnung erlassen, daß der Text nicht allein in polnischer, sondern auch in russischer Sprache gedruckt und einem jeden Kalender die Biographie eines berühmten Russen beigelegt werde. Was diese neue Maßregel anbetrifft, so wird die Durchführung derselben auf große Schwierigkeiten stoßen, da die Kalender bereits vollständig gedruckt sind und die Kosten zu einem neuen Drucke und für die Uebersetzung ins Russische von Niemandem getragen werden würden. Man glaubt daher, daß es den Vorstellungen der Verleger gelingen werde, die Freigabe der nur polnischen Kalender noch für dieses Jahr von der Censur zu erwirken.

**Pommern.**  
**Stettin, 10. November.** In der gestrigen Monats-Versammlung des hiesigen Gartenbauvereins erstattete zunächst Herr Kurz Bericht über die pekuniären Resultate der jüngsten Ausstellung, die insofern günstig sind, als zum ersten Male Einnahmen und Ausgaben balanciren. — Hierauf vertheilte Herr Haffner-Nadelow Proben der sogenannten Pariser Rambeau-Ninette; dieser ausgezeichnete Apfel eignet sich besonders für Kordon- und Pyramidenzucht und ist schon jetzt vollkommen eßbar. Er ist ursprünglich aus Canada in Frankreich eingeführt, wo er sehr viel angebaut ist. Im Anschluß hieran gab Herr Haffner noch einen Nachtrag zu seinem in der letzten Versammlung gehaltenen Vortrag über die zweckmäßigste Zucht von Obst in Bezug auf Sorten-Anbau und deren Kultur.

Danach soll man in Gärten die Obstbäume nicht zu dicht pflanzen, weil sonst die auf dem Untergrunde gebauten Pflanzen nicht gedeihen. Zur Anpflanzung an Landstraßen soll man besonders hochstrebende Gattungen wählen. Wer Samen aussetzt, soll nicht glauben, daß er z. B. aus Samen von einem Calville-Apfel wieder Calville-Apfel erhalte, suche man aber aus den jungen Pflanzen die edelsten aus, die sich durch den Habitus kennzeichnen und okulire diese auf alte Stämme, so erhalte man gute und häufig neue Sorten, die sich durch öfteres Umkuliren und gute Kultur fortwährend veredeln. Zur richtigen Kultur der Obstbäume gehört auch ein sorgfältiges Reinigen der Stämme vom Moos. Einem kränkenden Baum ist nicht immer durch Dingen geholfen, häufig ist er auch zu tief gepflanzt oder der Boden sagt ihm nicht zu; in Bezug auf letzteres ist daher Sorten-Kennntnis eine Hauptsache, da nicht jede Sorte in jedem Boden gedeiht. Ein Herr Mons in Belgien hat in obiger Weise die Kultur von Birnen bis in die 13. Generation verfolgt und sehr glückliche Resultate erzielt. Ihm verdanken wir u. A. die berühmte Coloman's-Herbst-Butterbirne. — Ferner sprach Herr Haffner über einige Sorten Kohlrabi und Broccoli, die der Gärtner Ertel in Meid in Nieder-Oesterreich gezüchtet und die nach dessen Mittheilung in den Frauendorfer Blättern, im August gefäet, im Freien ausdauern und während des Winters ein vorzügliches Gemüse liefern. Herr Koch Jun. bemerkte hierzu, daß der blaue Niesen-Kohlrabi, im Juli ausgefäet, sich ebenfalls als Wintergemüse empfehle und angehäufelt ebenfalls hier im Freien während des Winters ausdauern, wenn ziemlich viel Schnee falle und die Kälte nicht zu streng sei. Es wurde beschlossen, von Herrn Ertel Samen zur Probe kommen zu lassen. — Auf eine Frage des Vorsitzenden nach guten neuen hochstämmigen Rosen theilte Herr Koch mit, daß er in nächster Zeit eine größere Sendung der berühmten gelben Theerose „Marshall Niel“ erhalte. Auf eine Bemerkung des Herrn Dr. Jütte, daß dieselbe schwer blühe, erwiderte Herr Haffner: Man solle die Sommertriebe einkneifen, dann bräuchten dieselbe Seitentriebe, die einen reichen Blütenhosen entwickeln. — Hierauf stellte Herr Koch die Frage: „Wie kommt es, daß Camilien, Palmen und andere Blattpflanzen besser unter grünem als weißem (sogen. halbweißem) Doppelglas gedeihen?“ Nach seiner Erfahrung bekommen z. B. Camilien unter letzterem gelbes Laub, während es unter grünem Glase wieder dunkelgrün wird. Herr Hübner bestätigte diese Erfahrung, indem sein Vater, ein berühmter Ananaszüchter, unter grünem Glase Gurken und Salat unter grünem Glase ebenfalls besser. Herr Haffner bemerkte, in England komme bei Gewächshäusern wie bei Mistbeeten nur grünes Glas zur Anwendung. Herr Sterking will unter weißem Glase krautartige Pflanzen mit gutem Erfolge gezogen haben. Auch Herr Schütz jagt, daß er in seinen sämtlichen Gewächshäusern nur weißes Glas habe und davon keinen nachtheiligen Einfluß auf seine Pflanzen verspüre. Dieser Widerspruch läßt sich indessen dadurch auf, daß Herr Schütz überall Doppelfenster hat, die eine größere Strahlenbrechung zu Wege bringen. Herr Hübner bemerkt noch, daß der Winkel, unter welchem die Fenster an den Häusern angebracht seien, jedenfalls auch Einfluß ausübe. Ueber den chemischen Einfluß der Farbe des Glases, den die Frage besonders im Auge hatte, vermochte Niemand Auskunft zu geben. Herr Schütz bemerkte noch, daß Doppelfenster um deshalb sehr zu empfehlen seien, weil unter ihnen im Herbst und Winter die eine Fäulniß erzeugenden Niederschläge nicht so stark seien. Es sollen wegen der Wichtigkeit der Frage fernere Versuche angestellt werden. — Herr Schütz (Obergärtner bei Hrn. Krefsmann) hatte eine Anzahl Blumen der Passiflora Decaisneana ausgefäet, die sich durch ihren prachtvollen Bamillegeruch und schönes Kolorit auszeichnen und deren Ranken eine ganze Wand des Gewächshauses bedecken.

Bei der Verwendung von Stempelmarken zu stempelplichtigen Schriftstücken ist die selbstständige Verwendung von Marken für „ausländische“ Wechsel gestattet, während die Marken für „inländische“ Wechsel durch die Steuerämter und Stempelvertreter verwendet werden müssen. Da durch diese letztere Bestimmung der Einführung von Stempelmarken ein Nachtheil bereitet wird, indem gerade bei der großen Masse inländischer Wechsel die selbstständige Verwendung der Marken Seitens der Aussteller ein Bedürfnis ist, dessen Befriedigung den Geschäftstreibenden eine große Erleichterung gewähren würde, so ist dem Finanz-Minister von zuständiger Seite der Wunsch nahe gelegt worden, die erwähnte, beschränkende Bestimmung für inländische Wechsel aufzuheben und die letzteren hinsichtlich der selbstständigen Verwendung von Stempelmarken den ausländischen Wechseln gleichzustellen.

Die für die Angelegenheit der Oberwelt gewählte gemischte städtische Kommission hielt gestern Abend eine Sitzung zur Vorbereitung der in dieser Sache auf die Tagesordnung der außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung gebrachten Vorlage.

Der, wie berichtet, in Immeyer's Hotel von betrunkenen Kohlenfuhrleuten auf die brutalste Weise mißhandelte Schaupspieler Horst-Nichter hat 25 Wunden am Kopf, darunter 5, die 3 Zoll lang sind und zugenäht werden mußten. Außerdem sind die Hände zerschritten, mit denen er seinen Kopf schützen wollte. Zum Glück ist keine Wunde lebensgefährlich, auch scheint eine Lähmung der Finger nicht zu befürchten.

Heute früh wurde in der Ober beim Dampf-schiffsohrlweil die Leiche des Bootfahrers Wilhelm Zienow aus Glienken gefunden. Derselbe ist muthmaßlich gestern Abend bei der Rückkehr vom Lande in der Dunkelheit über Bord gefallen, ohne daß dies sofort bemerkt worden war.

— Heute früh wurde in der Ober beim Dampf-schiffsohrlweil die Leiche des Bootfahrers Wilhelm Zienow aus Glienken gefunden. Derselbe ist muthmaßlich gestern Abend bei der Rückkehr vom Lande in der Dunkelheit über Bord gefallen, ohne daß dies sofort bemerkt worden war.

**Wienmünde, 9. November, 5 Uhr Abends.**  
Großer Sturm aus Ostnordost; auf der Rade liegen hinter der Ostmoole gefährlich vor Anker: „Elwine Friederik“, Gräbe, der pommerse Schooner „Otto“, ein Küstenschoner und ein Ewer. Die Bugfir-Dampfer wollen keine Hilfe leisten.

**Vermischtes.**

Berlin. In der Person einer unverehelichten Louise Baum ist hier dieser Tage durch die Kriminal-Polizei eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen, auf welche von mehreren Polizei-Behörden schon seit langer Zeit vergeblich gefahndet wurde, verhaftet worden. Die Betrügerin hatte sich den Nachforschungen der Polizei dadurch so lange zu entziehen gewußt, daß sie sich an allen den Orten, die sie zum Schauplatz ihrer stets erfolgreichen Unternehmungen erwählte, einen andern Namen beilegte. In der Regel spielte sie dabei die Rolle einer adeligen Dame, oder sonst einer Dame mit hoch klingendem Namen; doch verschmähte sie es auch nicht, in die niedrige Sphäre einer Kammerzofe hinabzusteigen, als welche sie sich häufig den Namen Lange beilegte. Stets aber hütete sie sich, dahin zurückzukehren, wo sie schon einmal aufgetreten war. Begünstigt durch ein hübsches Aeußere und ein sehr einnehmendes Wesen, führte sie ihre Betrügereien mit bewundernswerther Schlaueit und Vorsicht aus. Die meisten von ihr Betrogenen sind Gutsbesitzer und Geistliche, von denen sie sich oft Summen von beträchtlicher Höhe zu erschwindeln wußte; in den Hotels aber, wo sie logirte, stahl sie alles, was sie erreichen konnte. Stets war sie originell in der Erfindung neuer Betrugarten. So wurden kürzlich in Sagan mehrere großartige Betrügereien verübt, deren unzweifelhafte Spuren darauf hindeuten, daß auch hierbei diese gewandte Schwindlerin die Hand im Spiele gehabt. Wie bereits ermittelt, ist die Baum aus Neumarkt gebürtig und hat dort mehrere Jahre im Dienst gestanden, bevor sie ihre abenteuerliche Lebensweise begann; auch ist sie hier bereits wegen Diebstahls und Betruges bestraft worden.

Vorgestern Morgen ist nach kurzem Kranklager Hofrath Dr. Friedrich Förster im 78. Lebensjahre verschieden. Einer der Veteranen aus der glorreichen Zeit der Befreiungskriege, hatte er, wie so Viele seiner Genossen, sich auch im Alter ein warmes Herz für die Ideale der Jugend bewahrt und war im Wechsel der Zeitströmungen stets ein liberaler und preussischer Patriot im besten Sinne des Wortes geblieben. Sein Hinscheiden wird von Allen, die ihn kannten, und namentlich auch von denen, zu welchen er durch seine Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst in nähere Beziehungen getreten war, aufrichtig betrauert werden.

Wir berichteten neulich von einer im Clausen'schen Weißbierlokale abgehaltenen Versammlung der hiesigen Handlungsdiener, mit welcher eine Agitation zur Schließung der Kaufmannsläden an den Sonntagnachmittagen eröffnet werden sollte, die aber aus Anlaß der Anregung des Buchdruckers „Herrn Leonhardt“ ebenso resultatlos wie heiter verlief. Die jungen Handlungsdiener haben sich jedoch durch dieses Mißgeschick durchaus nicht von ihrer gewiß nicht unbilligen Forderung abschrecken lassen, hielten vielmehr am Sonntag Nachmittag im Engelhardt'schen Lokale in der Lindenstraße eine neue, sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, bei der es zwar auch noch etwas traus zugeht, die aber das Resultat hatte, daß nach eingehender Erörterung der traurigen Lage dieser Kategorien von Kaufleuten, ein Comité mit dem Auftrage eingesetzt wurde, in einer Petition an die Prinzipale die berechtigten Wünsche zusammenzustellen. Am nächsten Sonntag sollen die dann ihren freien Tag habenden jungen Leute sich über den Wortlaut des Schriftstückes schlüssig machen.

(Altes Mittel gegen den „Schlaf der Gerechten“.) Als einen interessanten Beitrag zur Kirchengeschichte Dänemarks unter Christian VIII. theilt ein dänisches Journal nachfolgendes Reskript vom 17. Mai 1846 an das Stift Aarhus mit: „Nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlafen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, verordnen Wir allergnädigst, daß in jeder Gemeinde des Stifts einige Männer angestellt werden, welche in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen, und auf diese Weise die Kirchgänger wach erhalten.“

Vom Fuße des Heubergs wird im „Wirt Staatsanzeiger“ allen Ernstes mitgetheilt, daß in Erlaheim seit einigen Wochen ein Pfarrerwesele wirke, der mit sogenanntem heiligen Dele Wunderkuren aller Art ausführe. Er soll bereits einen solchen Zulauf haben, daß jeden Tag 200 bis 300 Personen sich um ihn versammeln. Am 25. Oktober soll die Anzahl der Wundergläubigen (ungefähr 600) so groß gewesen sein, daß er wegen entstandenen Tumultes sämtliche Hülfsjuchende habe entlassen müssen. Man sage von ihm, so lautet der Bericht, daß er seit seinem 19 Jahre langen Wirken sogar lahme Frauen gehend und ein blindes Kind sehend gemacht habe.

Wien. Von Julie Ebergensy erzählen die „Fov. Kap.“ angeblich nach Mittheilungen eines mit der Familie Ebergensy befreundeten, daß die Oberin der Neudorfer Strafanstalt sich weit günstiger über die Ober-

gensy äußert, als in verschiedenen Zeitungsberichten zu lesen war, daß über ihr Betragen keine Klage laut werde und daß die Gefangene fortwährend das Verbrechen leugnet, wegen dessen sie verurtheilt wurde.

(Sto prst skrsk krk.) Wenn verlässige Zeichen die Schönheit ihrer Sprache und die Beliebigkeit ihrer Zunge veranschaulichen wollen, dann pflegen sie den vorstehenden Satz zu zitiren und alle Nichtzeichen herauszufordern, denselben richtig auszusprechen, wenn sie es vermögen. Bei einer Schlussverhandlung wegen Diebstahls, die vor einigen Tagen in Wien durchgeführt wurde, vertrat ein einziges Wort, ein geschlicher Name, die Stelle dieses merkwürdigen Schiboleth; — die Mitglieder des Richter-Kollegiums, der Staatsanwalt, die Vertheidiger, sie Alle waren vergebens aufopfernd bemüht, ihre Zunge den Anforderungen des fremden Lautes gemäß gehörend zu verrenken — es gelang nicht. Herr Precimrz befand sich als Beschädigter im Gerichtssaale. Bei der Erörterung des Faktums mußte seiner wiederholt gedacht werden; der arme Mann war genöthigt, von allen Seiten die haarsträubendsten Verdrehungen seines Namens zu hören und bei jeder Variation sicherte das Publikum von Neuem. Da ergriß einer der Vertheidiger zu seinem Schlussplaidoyer das Wort. Er hatte in seiner Praxis gelernt, das Wort ziemlich zu beherrschen, aber dieser Schwierigkeit war er nicht gewachsen. Mitten im feurigsten Pathos die Rede kam der unglückselige Name Precimrz, und gethan war es um alle Wirkung, eine Lachsalve beantwortete das mißlungene Experiment. Einige Male wiederholte sich dies, da faßte endlich der geängstigte Redner seinen Entschluß. „Herr Präsident“, rief er in tragikomischen Tone, „seit vier Stunden wende ich alle meine Kraft daran, den Namen dieses Zeugen auszusprechen; ich habe mich nun überzeugt, es ist unmöglich, und bitte den Gerichtshof, wenn ich von „diesem Zeugen“ spreche, darunter — diesen Zeugen zu verstehen.“

**Viehmärkte.**

Berlin. Am 9. Novbr. c. wurden an Schlachtwiehl auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben: An Rindvieh 1123 Stück. Die Preise stellten sich bei lebhaftem Handel für beste Qualität auf 16—18 Thlr., mittlere 13—14 Thlr., or inäre 10—12 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.  
An Schweinen 3359 Stück inkl. 240 Bachauer. Der Handel war sehr belebt und wurden beste feine Rensschweine mit 17—18 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.  
An Schafvieh 2923 Stück inkl. des alten Bestandes. Die Preise waren bei stauem Verkehr sehr gedrückt und konnten die Bekände nicht aufgeräumt werden.  
An Kälbern 730 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise niedriger als vorige Woche gestellten.

**Schiffsberichte.**

Wienmünde, 8. Novbr. Angekommene Schiffe: Die Ernte (SD), Dehnte von Stolpmünde. Nordstern (SD), Walf von Elbing. Sirius (SD) Honsfelle von Königsberg. Ceres (SD), Braun von Riel. Der Blyt (SD), Parow von Memel. Bineta (SD), Lauter von Königsberg. Memel-Badet (SD), Wendt von Memel. Calypso, 3 codsen von Pernau. Erdanus, Loop von Aarhus. Colberg (SD), Streck von Danzig. — 9. November. Eppes, Kosob von Rönne. Willemos, Sonne; Marie Margretha, Jensen von Hasle. Sonne, Beng; Baumeister K.äst, Wilten von Pernau. Christiane, Lund von Grifshamn. Arcons, Schänemann von Hartlepool. Freya, Haarslät von Tornoe. Margaretha, Radloff; Richard, Nicolai von Gent. Ulrice, Thomsen von Hasle. Dagmar, Glad von Berg. n. Sustrate, Jensen von Hasle. Schnellpost, Dege von Sunderland. Rapid, Auguste, Schlud von Pernau. Dopheus (SD), Heppemann von Petersburg.

**Börsen-Berichte.**

Stettin, 10. November. Witterung: trübe und regnig. Wind: NO. Temperatur + 6° R.  
An der Börse.  
Weizen unverändert, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 69—71 Rg., ungar. 60—65 Rg., Oberbruch 67 bis 68 1/2 Rg., weißer 71—75 Rg., bunter 68—69 1/2 Rg., 83—85 Pfd. pr. Novembr. 70 Rg. bez., Frühjahr 67 1/2 Rg. bez. u. Ob.  
Roggen loco fest, Termine wenig verändert, per 2000 Pfd. loco Posener 55—55 1/2 Rg., feiner 56—56 1/2 Rg. bez., November 55 1/2 Rg. bez., Novbr.-Debr. 52 1/2 Rg. bez., Frühjahr 52, 52 1/2 Rg. bez., Br. u. Ob., Mai-Juni 53 Rg. bez. u. Br.  
Gerste niedriger, per 1750 Pfd. loco ungar. ger. 43—46 Rg., bessere 47—49 Rg., feine 50—50 1/2 Rg., Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd. loco 35—36 Rg., 47—50 Pfd. pr. November 36 1/2 Rg. bez., Frühj. 35 Rg. Br., 34 1/2 Rg. Ob.  
Erbsen pr. 2250 Pfd. Futter. 62—63 Rg., Koch 65 Rg.  
Rüböl stille, loco 9 1/2 Rg., November 9 1/2, 1/2 Rg. bez., 9 1/2 Rg., November-Debr. 9 1/2 Rg. Br., April-Mai 9 1/2 Rg. Br., 1/2 Rg. Ob.  
Winterräben loco 80 Rg.  
Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 16 1/2, 1/2 Rg. bez., kurze Lieferung ohne Faß 15 1/2 Rg. bez., Novbr. 15 1/2 Rg. bez. u. Ob., Nov.-Dez. 15 1/2 Rg. bez. u. Ob., Frühj. 16 1/2 Rg. bez. u. Ob.  
Angemeldet: 100 Centner Rüböl.  
Regulirung s. Freie: Weizen 70, Roggen 55 1/2, Rüböl 9 1/2, Spiritus 15 1/2.

**Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.**

Berlin, 10. November. Staatsaudienz 8 1/2. Staats-Anleihe 4 1/2, 3/4, 3/4. Bömm. Pfandbriefe 84 1/2. Staats-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130 1/2. Medl. Eisenbahn-Aktien 74 1/2. Ober-Oesterreich. Eisenbahn-Aktien 191 1/2. Stargard-Bosener Eisenb.-Aktien 94 1/2. Decker. National-Anleihe 55 1/2. Deckerreichliche Banknoten 87 1/2. Russische Rten 83 1/2. Amerikaner 69. 79 1/2. Hamburg 2 Mt. 150 1/2. London 3 Mt. 23 1/2. Paris 2 Mt. 80 1/2. Wien 2 Mt. 86 1/2. Petersburg 3 W. 92 1/2. Coler. Oberberger 113 1/2. Lombarden 108 1/2.  
Weizen matt, pr. November 64 1/2, 64. Roggen matt, per November 55 1/2, 55, pr. Novbr.-Dezember 53 1/2, 53 1/2, pr. Frühj. 52 1/2, 52 1/2. Rüböl fest, loco 9 1/2, pr. Novbr. 9 1/2, Frühjahr 9 1/2. Spiritus fest, loco 16 1/2, pr. November 16 1/2, 16 1/2, pr. Novbr.-Dezbr. 16 1/2, 16 1/2, pr. Frühj. 16 1/2, 16 1/2. Petroleum loco 7 1/2. Hafer pr. Novbr. 34, pr. Frühj. 32 1/2.